

kommentiert die bei Ausgrabungen in der Basilika S. Stefano Rotondo entdeckte Grabinschrift eines Benedikt, Abtes von S. Erasmo in Rom, der als Bruder Papst Johannes' XVIII. bezeichnet wird und zwischen 1003 und 1008 verstorben sein dürfte.

H. M. S.

Wolfgang Hagemann, Studien und Dokumente zur Geschichte der Staufer. V. Montegiorgio (III.), QFIAB 5/56 (1976) S. 96—158, beendet seine auf umfangreichem archivalischen Material beruhenden Studien zur Geschichte von Montegiorgio (vgl. zuletzt DA 33,315) mit einem Überblick über die Jahre 1265—1272, in denen sich die Herrschaft der Kirche über die Mark Ancona wieder festigte. Der Anhang macht bekannt mit 52 meist in Regestenform wiedergegebenen Briefen und Urkunden aus den Jahren 1265—1276.

H. M. S.

R. A. Fletcher, The Episcopate in the Kingdom of León in the Twelfth Century, Oxford 1978, Oxford University Press, X u. 288 S., £ 9.50. — Nach einer allgemeinen Einführung in die Geschichte des Königreichs León, das zu Anfang des 10. Jh. aus dem alten Asturien hervorgegangen war und sich seit dem ausgehenden 11. Jh. im Zuge der Reconquista kräftig nach Süden auszudehnen begann, gibt F. zunächst eine Übersicht der kirchlichen Organisation des Landes (in 12 Bistümern) und der Nachrichten über die einzelnen Bischöfe in der Zeit von etwa 1100 bis 1215. Es entsteht das Bild eines stark vom Königtum geprägten, häufig auch in dessen Dienst herangebildeten Episkopats, der trotz einiger aus Frankreich stammender Mitglieder (zumal in der 1. Hälfte des 12. Jh.) doch kaum Köpfe von sonderlichem geistigem Profil aufzuweisen hatte. Offenbar völliges Neuland wird sodann mit einer Untersuchung der Bischofsurkunden betreten, von denen F. immerhin rund 250 (meist ungedruckte) aufgespürt hat; die diplomatische Analyse zeigt eine deutliche Ausrichtung am Vorbild der leonesischen Königsdiplome (also nur seltene Besiegelung, allmähliche Verdrängung der westgotischen Urkundenschrift u. ä.) und vermittelt auch in Formelsprache und Kanzleiwesen einen ziemlich archaischen Eindruck (34 exemplarische Texte sind im Anhang wiedergegeben). Die anschließende Auswertung des Inhalts der Urkunden wird zu einer Darstellung der Grundlinien bischöflicher Amtstätigkeit, wobei besonders die Probleme bei der Übernahme „römischer“ Organisationsformen (Metropolitan- und Archidiakonatsverfassung) und bei der kirchlichen Erschließung der neugewonnenen Landschaften im Süden (anscheinend unter stärkerer bischöflicher Initiative und mit weniger laikalen Eigenkirchen als im Norden) hervorzuheben sind. Erst das Schlußkapitel über die Beziehungen der Kirche Leóns zum Papsttum greift wieder bekanntere Tatsachen auf, jedoch ebenfalls nicht ohne beachtliche Nuancierungen: päpstliche Privilegien, Legationen und Legatensynoden, Appellationen an die Kurie, Beteiligung an päpstlichen Synoden, Haltung in den Schismata usw. Das insgesamt umsichtig und sorgfältig gearbeitete Buch faßt eine umfangreichere, in der Bodleian Library hinterlegte „thesis“ zusammen, auf die wiederholt verwiesen wird, z. B. für die Quellenbelege der bischöflichen Amtsdaten (S. 31) und die vollständige Liste der ermittelten Urkunden (S. 87 Anm. 1); es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch dieses Material in geeigneter Form publiziert werden könnte.

R. S.

Michel Bur, La formation du comté de Champagne, v. 950—v. 1150 (Publications de l'Université de Nancy II, Mémoires des Annales de l'Est 54) Nancy 1977, Université de Nancy II, 573 S., 12 Karten, 8 Abb., 34 genealog. Tafeln. —